



## Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(5. Brief)

„Unser Unbewusstes ist der ganze Mensch.“ (Fortsetzung)

*Dr. Rainer Funk schreibt:*

«Kehren wir noch einmal zum Beispiel mit dem sadistischen Vater zurück, der dazu neigt, seine Kinder zu bestrafen und dem es nicht bewusst ist, dass er dabei eine sadistische Befriedigung empfindet.

Gesetzt den Fall, der Vater reagiere nicht mit Widerstand, sondern ist fähig wahrzunehmen, dass er mit seinen erzieherischen Massnahmen anderen Schmerz zufügt, so dass ihm seine Begründung selbst fragwürdig wird, dann wird der sadistische Impuls zwar nicht mehr verdrängt, löst sich jedoch dadurch nicht in Luft auf. Er wird nur nicht ausagiert, wodurch immerhin seine Kinder vor weiterem Schaden bewahrt werden. Die Frage wird sein, ob sich der sadistische Impuls nicht auf andere Weise Bahn bricht, etwa dadurch, dass die Kinder, statt geschlagen zu werden, entwertet oder bloßgestellt werden oder dass der Vater sich andere Opfer für seinen Sadismus sucht. Auf solche Abwehrmöglichkeiten des sadistischen Impulses soll später noch ausführlicher eingegangen werden.

Eine wirkliche Lösung gibt es, um bei diesem Beispiel zu bleiben, nur, wenn der Vater verstehen könnte, was ihn dazu bringt, in sadistischer Weise mit Kindern umzugehen. Wenn er sich zum Beispiel erinnern würde, wie er sich als Kind ohnmächtig gefühlt hat, als er von seinem Vater verprügelt wurde, und wie er in seiner ohnmächtigen Wut Rache geschworen hat, es alle spüren zu lassen, wenn er einmal gross ist und über andere Macht hat. Er müsste die Schmerzen und die ohnmächtige Wut in sich wieder spüren können, um zu begreifen, dass er diese noch immer nicht vergessen kann und sie deshalb an seinen Kindern auslebt. Erst dann würde dem Vater der unbewusste Antrieb seines Sadismus gefühlsmässig und affektiv bewusst werden, und erst dann wäre den sadistischen Impulsen der Nährboden entzogen. Der Wiederholungszwang, der den Vater unbewusst immer wieder dazu bringt, das damals nicht verkraftete Ohnmachtsgefühl in rächender Weise neu in Erfahrung zu

bringen, könnte damit beendet werden.

Das Beispiel mit den verdrängten sadistischen Impulsen, die von einer unbewussten ohnmächtigen Wut gespeist wurden, verdeutlicht hier zunächst nur, wie man über die Annahme verdrängter Wahrnehmungen, Gefühle und Strebungen einen Zugang zum Unbewussten bekommen kann. Von weiteren Zugängen zum Unbewussten soll die Rede sein, nachdem wir uns vergegenwärtigt haben, welche Erschütterung des Glaubens an die Vernunft und an unser bewusstes Denken von der Freudschen Erkenntnis der Verdrängung und der Rationalisierung verdrängter Leidenschaften ausgeht.

### Von der Macht der Rationalisierung.

Für Fromm war es Freud, der „erkannte, wie wenig das, was wir über uns selbst denken, der Wirklichkeit entspricht, wie wir uns ständig über uns selbst und andere täuschen. So war er leidenschaftlich daran interessiert, an die Realität heranzukommen, die hinter unserem bewussten Denken liegt. Er erkannte, dass der grösste Teil dessen, was in uns real ist, uns nicht bewusst ist, und dass das meiste von dem, was uns bewusst ist, nicht real ist. Dieses hingebungsvolle Suchen nach der inneren Realität erschloss eine neue Dimension der Wahrheit.“ Zunächst freilich stellt das psychoanalytische Denken alles bisher Gewohnte erst einmal in Frage.

Welche Gedanken, Ideen und Argumentationen sind noch gültig und wahr, wenn unser bewusstes Denken kein verlässlicher Ausgangspunkt ist? „Vor Freud glaubte man allgemein, wenn jemand nicht lüge, so stellten seine bewussten Gedanken das dar, was er wirklich denke. Freud hat entdeckt, dass jemand subjektiv völlig aufrichtig sein kann und dass seine Gedanken trotzdem wenig Gewicht oder Realität besitzen können.“ Wer sich einer Rationalisierung bedient, hat kein Empfinden dafür, dass er lügt. Er selbst weiss nicht, dass er mit seinem Denken und mit seinen Argumenten einer Täuschung erliegt. Und dies meist um so mehr, als er alle Kraft und Vernunft aufbietet, um sein Denken wahr und überzeugend zu machen.

Eine Rationalisierung lässt sich als solche nicht erkennen und demaskieren, wenn wir nur nach der logischen Widerspruchsfreiheit und nach der argumentativen Kraft urteilen. Entscheidend ist nicht, was jemand denkt, sondern wie er denkt, weil dabei deutlich werden kann, welche Funktion das Denken hat und ob das eigentliche In-

teresse des Denkens darin besteht, ein bestimmtes Verhalten zu legitimieren. Dann hat das argumentative Denken die Aufgabe, eine Leidenschaft, die man selbst nicht akzeptieren kann bzw. die andere nicht akzeptieren können, zu rechtfertigen. Die Psychoanalyse beansprucht deshalb, „dass wir einzig durch Verstehen der unbewussten Vorgänge im Innern des Menschen zu erfahren vermögen, ob (jemand) rationalisiert oder die Wahrheit spricht.“

Noch zugespitzter formuliert Fromm in seinem Spätwerk: „Seit Freud stellt sich deshalb auch das moralische Problem neu: Der Mensch ist nicht nur für das, was er denkt, verantwortlich, sondern auch für sein eigenes Unbewusstes. Die Verantwortung des Menschen beginnt bei seinem Unbewussten, alles andere ist Maskerade und ohne Bedeutung. Was ein Mensch glaubt, ist kaum wert, dass man hinhört.“

Die Psychoanalyse relativiert die Vernunftfähigkeit des Menschen, doch gleichzeitig setzt sie auf die erhellende Kraft der Vernunft. „Während sie Rationalisierungen entlarvt, (macht sie) die Vernunft selbst zum Mittel (.), mit dem wir solche kritischen Analysen von Rationalisierungen erreichen können.“ „Dem Menschen zur Unterscheidung von wahr und falsch zu verhelfen, ist das Hauptziel der Psychoanalyse, einer therapeutischen Methode, die eine empirische Anwendung des Spruches [aus der Bibel] bedeutet: *Die Wahrheit wird euch frei machen* (Jo 8,32).“

Fromm wurde nicht müde, für Freud wie für sich selbst die Frage nach der Wahrheit hinter allen Rationalisierungen und Täuschungen des Denkens als ihr Hauptanliegen zu betonen und dabei trotz der Skepsis gegenüber allem bewussten Denken auf eine kritische Vernunft zu setzen. Das Kritische an dieser Vernunft bedeutet dabei nichts anderes, als dass nach den die Vernunft leitenden bewussten und unbewussten Gefühlskräften gefragt wird und nach deren rationaler oder irrationaler Dynamik. Wer das Beste für sein Kind im Sinn hat und wortreich zum Ausdruck bringt, aus dessen Augen aber etwas Liebloses spricht, dessen Worte versuchen nur die sprechenden Augen zu verdecken.» (Fortsetzung folgt)

Wir werden Ende Juni 2011 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen  
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail [ojrj@wwg.ch](mailto:ojrj@wwg.ch)

Diskussionsbeiträge sind willkommen!